

PORTRAIT



Neue und unbekannte Obstgehölze für unsere Gärten

Erhalter Lukas Heilingsetzer über seine Liebe zur Kulturpflanzenvielfalt

Vor gut zwölf Jahren habe ich schon einmal ein Erhalterportrait über mich geschrieben. Zu der Zeit habe ich mich besonders mit Kürbissen und Bohnen beschäftigt. Ich wollte einerseits Erhaltungsarbeit leisten, andererseits anhand einer großen Menge von Sorten Vergleichsanbau betreiben und die für unser Klima geeignetsten Sorten herauslesen. Meine Sammlung erreichte damals gerade ihren Höhepunkt von 140 Kürbis-, 60 Busch- und 60 Stangenbohnsensorten. Deren Erhaltung (der sortenreine Anbau, die Kulturführung, die Handbestäubung bei den Kürbissen, das sortenreine Gewinnen des Saatgutes und seine Lagerung und letztlich der Versand an Interessierte) kostete mich sehr viel Zeit. Daneben wuchs

auch die Familie - wir haben 4 Kinder - und irgendwann hatte ich das Gefühl, diesen Sektor meines Interesses befriedigt zu haben. Ich hatte die meisten Formen, Farben und den Geschmack auch ausgefallener Gemüsearten kennengelernt und wollte mich nun vermehrt mit dem Obstbau beschäftigen. Allerdings quälte mich das Gefühl der Verantwortung für die vielen Sorten, die ohne meine Arbeit teilweise wieder aus dem Anbau verschwinden würden.

Mut zur Reduktion, Zeit für neue Aufgaben

Schweren Herzens, aber letztlich doch erleichtert, reduzierte ich nun nach und nach meine Sammlung. Heute baue ich nur noch meine Lieblingssorten an. Das sind die Zucchiniorte *Arthur Schopenhauer*, ein Hokkaido *Hokkaido Grün* und eine Muskatkürbissorte, da diese drei verschiedenen Arten angehören, die sich untereinander nicht kreuzen. Diese biete ich auch im Sortenhandbuch an. Daneben immer noch viele Buschbohnsensorten, weil diese weniger Arbeit machen und Stangenbohnen und sonstiges Gemüse nur noch für die Versorgung der Familie. Dafür wuchs aber in den letzten zehn Jahren meine Obstsammlung stark an. Mehr dazu etwas später.

Meine Gärtner-Geschichte

Meine Leidenschaft gilt seit je besonders den Nutzpflanzen. Mit ihnen beschäftige ich mich seit ich denken kann. Mein Großvater hat mich in diese Welt eingeführt. Noch heute weiß ich, wo in seinem großen Garten in Wien der *Maschanker*, die *Ananasrenette*, der *Kronprinz* oder die *Gute Luise* standen. 1910 als Sohn eines Bauern geboren, musste er in seiner Kindheit und Jugend erfahren, welch großen Wert die Selbstversorgung in Krisenzeiten hat und davon geprägt war sein Garten - ein Nutzgarten mit Obst und Gemüse. Seine Unterweisungen fielen bei mir auf extrem fruchtbaren Boden. Ab meinem sechsten Lebensjahr bestellte ich ein eigenes Beet. Mit zwölf Jahren habe ich erstmals Zucchini angebaut und damit erwachte meine Leidenschaft für Kürbisse. Mit 18 Jahren hatte ich endlich genug des fruchtlosen, mich krank machenden Schulbesuches. Ich beschloss Gärtner zu werden und lernte nun in einem Baumschulbetrieb in Schwchat. Mit 19 Jahren schließlich entwickelte sich in mir der dringende Wunsch der Stadt den Rücken zu kehren und mein Leben auf einem Bauernhof meiner Liebe zu Pflanzen weihen. Nach meiner Lehrzeit legte ich aber vorerst meine Studienberechtigungsprüfung für Biologie ab und inskribierte nun



Blick auf den Hof

neun Semester dieses Studium, nützte die Zeit aber hauptsächlich, mich meinen verschiedenen anderen Neigungen zu widmen, bis die Zeit gekommen war, mich wieder der Praxis zuzuwenden und meinen romantischen Jugendtraum zu realisieren.

Der eigene Hof in der Buckligen Welt

Vor 20 Jahren, ich war damals 26 Jahre alt, erwarben meine Frau und ich einen verfallenen Bauernhof mit 5 ha Grund in der Buckligen Welt. Seit dieser Zeit arbeite ich nun an der Realisierung meiner „Sendung“. Mittlerweile habe ich einiges über 1.000 Obstsorten gesammelt, davon beispielsweise allein über 450 Apfelsorten. Ich habe eine kleine Baumschule angelegt, in der ich neue und mir besonders wertvoll erscheinende Sorten veredle und auch über das Sortenhandbuch zum Verkauf anbiete (Anmerkung der Redaktion: Es sind beachtliche 150 Sorten!). Besonders alte aber auch neue und seltene Obstarten und Sorten pflanzte ich auf meinen Schafweiden, alle auf Hochstamm veredelt. Diese über 1.000 Obstbäume dienen als Reservoir und Reiserschnittgarten und zur Sichtung von Schätzen, die im Klima der Buckligen Welt besonders gut zurechtkommen. Den letzten Winter beschäftigte ich mich besonders intensiv mit seltenen und unbekanntem frostharten Obstarten aus aller Welt und hielt schließlich im Mai 2013 zwei Vorträge zu diesem Thema. Dabei wurde ich auch mit der grundlegenden Frage konfrontiert, wozu wir überhaupt unbekannt exotische Pflanzen bei uns einführen sollen.

Unsere Vielfalt: Was ist heimisch?

Fast alles von dem Obst, das wir heute in Mitteleuropa kultivieren, stammt letztlich nicht von hier. Sehr viele Arten wurden allerdings bereits von den Griechen und Römern eingeführt und haben sich in über 2.000 Jahren,

als Teil unserer Kulturgeschichte bei uns etablieren können. Diese Kulturgeschichte bestand nun darin, durch menschliche Zucht und Auslese die Obstarten zu dem gemacht zu haben, was sie jetzt sind, sonst würden wir auch heute noch Vogelkirschen, Holzäpfel und Wildbirnen essen. Unser Kulturapfel beispielsweise ist eine Zuchtform, die als eigene Art wild wachsend gar nicht vorkommt. Er stammt, nicht wie früher angenommen wurde vom europäischen Holzapfel ab. Neuere Genotypuntersuchungen weisen auf eine Abstammung vom Asiatischen Wildapfel mit Einkreuzungen des Kaukasusapfels hin. Sehr viele der heute gängigen Obstarten gelangten über den Kaukasus und Kleinasien zu uns, manche stammen auch von dort ab. In Europa wurde die Zucht dann weiter betrieben und daraus entstanden die heute gängigen Sorten.

Noch extremer sieht es aus, wenn wir an unsere Gemüse denken. Was gab es im Mittelalter außer Kraut und Rüben? Sehr viele der heute gängigen Gemüsearten stammen aus Amerika. Denken wir nur an alle Nachtschattengewächse: Tomaten, Paprika, Melanzani und Kartoffel, oder die Kürbisse und Zucchini, die Gartenbohnen. Melonen stammen aus Afrika, Gurken aus Asien, usw. Der Ursprung der Kulturgemüsearten von denen wir uns heute ernähren, ist bei manchen Arten gar nicht mehr nachvollziehbar. Mit diesem Hintergrundwissen dürften sich die Bedenken, in Europa weitere Arten einzuführen und durch Zucht und Selektion zu veredeln, vielleicht zerstreuen lassen. Die Pflanzenarten, mit denen ich mich beschäftigt habe, sind unbekannt oder vergessene Kulturpflanzen aus aller Welt, die sich zum Anbau in unseren Gärten eignen. In meinen Vorträgen stelle ich gerne die ganze Bandbreite vor: Völlig unbekannt Nutzpflanzen, wie die *Nordamerikanische Indianerbanane*, die gerade erst beginnt für Züchtung und

Pflanzenliebhaber von Lukas Heilingsetzer

Zucchiniorte

„Arthur Schopenhauer“

Die einzige mir bekannte Sorte, die nicht die feinen Stachelchen hat, die Zuchnipflanzen sonst zu haben pflegen. Mir macht das die Ernte viel angenehmer, deshalb baue ich jetzt nur noch diese Sorte. Der Ertrag an grünen Früchten ist hoch, die Pflanzen wachsen kompakt und sind gesund. Saatgutabgabe ist möglich.



Japanische Weinbeere

Die Weinbeere (*Rubus phoenicolasius*) ist in Japan, Korea und Nordchina heimisch. Sie wächst dort auf Schlägen in Bergwäldern und bildet wie die Brombeere bis zu 4 m lange Ruten die mit relativ sanften roten Stachelchen und Drüsenborsten bedeckt sind. Die Ruten lassen sich gut an Zäunen oder Spalieren ziehen und tragen im nächsten Jahr etwa Anfang August reichlich ihre orangerot glänzenden süßen himbeerähnlichen Früchte. Weinbeeren sind anspruchslos an Boden und Klima und sie sind gut frosthart. Bei mir wachsen sie am liebsten in sandig humoser Erde am Bach. Wir essen sie gerne gleich vom Strauch oder verarbeiten sie zu Marmelade. Ich habe die erste Japanische Weinbeere 1997 von Erhalter Gerhard Voglhuber bekommen und kann bewurzelte Absenker an ARCHE NOAH Mitglieder abgeben. 🍷



Selektion interessant zu werden, die in Liebhaberkreisen bereits bekannte *Japanische Weinbeere*, sowie bekannte, aber oft vergessene Obstarten wie Quitte oder Mispel. Ich bin überzeugt, dass in vielen dieser Arten ein wichtiges Potenzial für unsere zukünftige Ernährung steckt. Daher habe ich sie alle bereits vor Jahren im eigenen Garten angesiedelt und möchte gerne die Spannendsten davon nach und nach im ARCHE NOAH Magazin vorstellen. 🌱

Kontakt

Lukas Heilingsetzer
E-Mail: l.heilingsetzer@aon.at
T: +43-(0)2629-3342



Geodaesischer Gewächshausdom

Foto: Lukas Heilingsetzer

Fotos: Johannes Hoch (Hof), Lukas Heilingsetzer (Pflanzen)

